

Heimat- und Verkehrsverein Diedenshausen e.V.

DIEDENSHÄUSER



RUNDBLICK

32. Ausgabe: Januar 2006

Liebe Diedenshäuser und Freunde unseres Dorfes,

zu Beginn des Jahres 2006 möchten wir allen Mitgliedern des Heimat- und Verkehrsvereins Diedenshausen, allen Diedenshäusern und allen, die unserem Dorf nahe stehen, viel Gesundheit, Zufriedenheit, Freude und Glück wünschen. Hoffentlich gibt es in diesem Jahr zahlreiche Erlebnisse und Ereignisse, die unser Leben bereichern und lebenswert machen. Geht es nach den „Näckelern“, die mit viel Lärm, Brummen und drohenden Gesten die bösen Geister so weit vertrieben haben, dass sie uns 2006 nichts mehr antun können, dann dürfen wir getrost in die Zukunft schauen.

Es ist schön zu beobachten, dass dieser immerhin schon über 2500 Jahre alte Brauch von unserer Dorfjugend hoch gehalten und am Leben erhalten wird.

Zum Jahreswechsel findet man in fast allen Medien Rückblicke und Chroniken des abgelaufenen Jahres sowie Zukunftsprognosen und Horoskope für das kommende Jahr. Für uns in Diedenshausen ist in diesem Zusammenhang ein großes Projekt von besonderer Bedeutung. Dessen Anfang haben wir noch im Jahr 2004 gestartet, als wir vier unserer alten Bücher zur Restaurierung nach Münster gaben. Diese vier Bücher sind vor Weihnachten zurück gekommen. Die Restaurierungsarbeiten scheinen uns so hervorragend gelungen, dass wir die Absicht haben, eine gesonderte Ausstellung darüber einzurichten, um alle von der guten Arbeit zu überzeugen. Dieses positive Ergebnis veranlasst uns natürlich, weitere Bücher, deren Restaurierung wir für sinnvoll und erforderlich halten, in die Werkstatt zu geben. Bis alle Maßnahmen in dieser Richtung abgeschlossen werden können, wird sicher noch einige Zeit vergehen. Aber der Aufwand lohnt sich!

Ganz überraschend sind im Archiv der Fürsten zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg eine ganze Reihe von Aktenstücken entdeckt worden, die bisher von niemandem gelesen wurden, seit sie

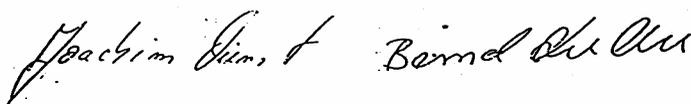
dort abgelegt worden waren. Deshalb sind sie auch in keinem Register oder Findbuch aufgelistet. Nach Auskunft von Professor Reimann von der Universität Münster befinden sich unter den neu entdeckten Akten auch einige sehr alte Exemplare.

Da für Diedenshausen und Wunderhausen eine große archivalische Lücke zwischen 1650 und 1690 klafft, also ein Zeitraum von länger als einer Generation unbeschrieben ist, dürfen wir alle sehr neugierig und darauf gespannt sein, ob sich für uns neue Nachrichten und Informationen auftun.

Unserem Ortsvorsteher Joachim Strackbein möchten wir an dieser Stelle dafür danken, dass ihm die Koordination der Termine für 2006 in einer gemeinsamen Runde aller Vereine so gut gelungen ist und dass er die Terminübersicht allen zur Verfügung gestellt hat.

Wie in einem vorherigen Rundblick bereits angekündigt, hat der Heimat- und Verkehrsverein beschlossen, um die Flut von Terminen etwas einzudämmen, den Grenzgang und das Museumsfest von Jahr zu Jahr im Wechsel immer am letzten Sonntag im Mai stattfinden zu lassen. In diesem Jahr ist demnach das Museumsfest an der Reihe.

In diesem Sinne grüßen euch herzlich



(1. Vorsitzender)

(2. Vorsitzender)

Ansprechpartner:

Joachim Dienst, Zum Heiligenholz 1 (Tel. 02750-791)

Klaus Homrighausen, Joh.-Althusius-Str. 6 (Tel. 02750-310)

Stefan Küpper, Steinert 13 (Tel. 02750-769)

Bernd Kuhn, Zur Saale 5 (Tel. 02750-668)

Neugestaltung der Schuhmacherwerkstatt im Heimathaus

Fritz und Adolf Lauber vom HOHEN RAIN hatten vor Jahren dem Heimathaus die Schuhmacherwerkstatt ihres Vaters angeboten. Sehr dankbar wurde dieses Angebot angenommen und die Werkstatt ins Heimathaus gebracht. Nachdem an einigen Ausstellungssonntagen das Schuhmacherhandwerk an praktischen Beispielen dargestellt werden konnte, führte die Werkstatt danach leider ein Schattendasein.

Bei einem Besuch im Heimathaus stellten auch Alfred Füller und seine Frau Ingrid diese unschöne Situation fest. Sie bedauerten sehr, dass das uralte Handwerk der Schuhmacherei nicht besser präsentiert wurde.

Herr Füller und seine Frau lebten in Frankfurt. Er betrieb dort als Schuhmachermeister und Orthopädiemeister ein Fachgeschäft. Er fertigte in Handarbeit maßgerechte orthopädische Schuhe an oder erfüllte Spezialwünsche. Seinen Ruhestand verbringt das Ehepaar Füller heute in Bad Berleburg.

Recht bald nahm Herr Füller Kontakt zum Heimatverein auf und bot an, die Werkstatt umzugestalten, sach- und fachgerecht aufzubauen, wichtiges Werkzeug zu ergänzen und mit weiteren Exponaten zu vervollständigen. Frau Füller stand ihrem Mann tatkräftig zur Seite. Sie machte Verbesserungsvorschläge, befreite Holztisch und Stuhl von Holzwürmern und übernahm Anstreicherarbeiten.

Jeder kann sich nun von der gelungenen Arbeit überzeugen. Die Werkstatt wird auf einem großen Podest präsentiert und wirkt so als geschlossenes Ganzes. Werkzeuge und Muster liegen sauber und geordnet auf dem Werkstatttisch und in den Regalen. Noch fehlende Werkzeuge wurden ergänzt, insbesondere die typische Nagel-Etagere.

Für diese großartige und uneigennützigte Leistung ist der Heimatverein Herrn und Frau Füller zu allergrößtem Dank verpflichtet. Wir freuen uns sehr über die schöne Bereicherung unseres Heimathauses und würden es sehr begrüßen, wenn viele Diedenshäuser an einem Öffnungstag die Bekanntschaft mit Füllers machen könnten.

Anschaffung eines Fotokopierers.

Kurz vor Weihnachten hat der Heimatverein das schon lange geplante und beschlossene Vorhaben realisiert, ein Fotokopiergerät anzuschaffen.

Diese Investition war schon längst überfällig, denn die Dokumentation der Diedenshäuser Geschichte aus Archiven, Büchern, Briefen und Zeitungen war organisatorisch auf privatem Wege einfach nicht mehr zu bewältigen. Dazu kamen jährlich 4 mal 980 Kopien, also rund 4000 Abzüge für den RUNDBLICK. Wer einmal einen genaueren Blick in den Archivraum des Heimathauses geworfen hat, wird festgestellt haben, wie viele Dokumente, welche die Diedenshäuser und Wittgensteiner Geschichte betreffen, bislang schon durch eine Kopie für uns gesichert wurden.

Ein weiteres mehrjähriges Projekt sind die Kopien des „Wittgensteiner Kreisblatts“. 1853 ist es erstmals erschienen. Das Heimathaus verfügt bereits über die Jahrgänge 1859 bis 1874 (ausgenommen zwei Jahre). Unser Fernziel ist, alle Jahrgänge wenigstens bis zum Ende des 1. Weltkriegs 1918 zur Einsicht bereit zu stellen.

Gegen Erstattung der Unkosten ist es möglich, auf diesem Gerät auch Privatkopien anzufertigen.

Nach Aussage der Lieferfirma darf der Kopierer nicht im Kalten stehen. Deshalb wurde die ursprüngliche Absicht aufgegeben, das Gerät im Heimathaus aufzustellen. Solange sich keine andere Möglichkeit anbietet, steht es bei Hermes (Joh.-Althusius-Str. 6).

Jahreshauptversammlung des Heimat- und Verkehrsvereins Diedenshausen e.V.

Wie der Terminkalender des Ortsvorstehers bereits ausweist, findet die Jahreshauptversammlung am Samstag, dem 25. Februar 2006, um 20.00 Uhr im Dorfgemeinschaftsraum der neuen Schule statt. Dazu lädt der Vorstand ganz herzlich ein. Neben der obligatorischen Tagesordnung ist ein weiteres Programm geplant, das noch rechtzeitig bekannt gemacht wird.

Restaurierte Bücher

Voller Stolz und Anerkennung wird den Besuchern im Heimathaus immer wieder erklärt, wie bereitwillig die Diedenshäuser dem Museum wertvolle Bücher und andere Gegenstände zur Verfügung stellen. Über jedes Teil wurde als Leihgabe ein Vertrag aufgestellt. Natürlich bietet der Heimatverein dafür auch eine Gegenleistung: Beschädigte Bücher und solche, die sich insgesamt in einem schlechten Zustand befinden, werden auf Kosten des Vereins restauriert und in einen würdigen Zustand versetzt.

Das ist inzwischen in einer mehrjährigen Aktion mit vier Büchern geschehen:

- ein Katechismus aus dem Jahr 1608
- ein Abgaben- und Quittungsbuch von 1714
- ein Predigtbuch von 1720
- eine Bibel von 1724

Die letzten beiden Bücher sind insofern besonders wertvoll und von regionaler Bedeutung, weil sie in der Berleburger Druckerei entstanden sind. Eines davon war noch nicht einmal in Fachkreisen bekannt und ist in keiner Bestandsliste enthalten.

Das Abgabebuch ist deshalb von besonderem örtlichen Interesse, weil darin ein Diedenshäuser Bauer seine Abgaben und Steuern handschriftlich festgehalten hat und auf der Rentkammer im Berleburger Schloss, also gleichsam dem Finanzamt der damaligen Zeit, quittieren ließ.

Der Katechismus ist das älteste Buch, das wir ausstellen können und ein sehr frühes Exemplar seiner Gattung.

Als uns die vier Bücher vor Weihnachten überbracht wurden, waren wir freudig überrascht von der außerordentlichen Qualität der Bearbeitung. Nachdem wir die restaurierten Elsoffer Kirchenbücher begutachten konnten, waren unsere Befürchtungen sehr groß, unsere Bücher überhaupt aus der Hand zu geben. Die Elsoffer Bücher waren nämlich so dilettantisch restauriert worden, dass auf manchen Seiten die Handschrift nicht mehr lesbar war, weil die Seiten beim

Reinigen zu stark ausgebleicht worden waren. Zum Teil fehlten ganze Wörter, weil der Seitenrand glatt geschnitten worden war. Das sollte mit unseren Büchern doch nicht passieren!

Dr. Feldmann von der Universität Münster hatte uns fachmännisch beraten und kompetente Restaurationswerkstätten benannt. Dafür sind wir im Nachhinein noch besonders dankbar.

Natürlich hat die Restaurierung auch ihren Preis. Dabei muss man sich jedoch vor Augen führen, welche und welche komplizierte Arbeitsschritte notwendig waren, um eine gute Leistung vorweisen zu können. Zum Beispiel wurde die oberste Schicht einer Buchseite vollständig abgelöst. Dasselbe musste mit der Rückseite geschehen. Auf beiden hauchdünnen Schichten musste die Schrift vollständig erhalten bleiben. Dann diente ein neues Blatt Papier als Grundschicht, auf die beide Schriftschichten wieder aufgetragen wurden. Dieses neue Blatt durfte natürlich nicht dicker sein als die übrigen Blätter.

Der Deckel des Abgabebuches bestand aus dünnen Sperrholzbretchen, die ursprünglich mit Leder überzogen waren. Das Leder war fast gänzlich verschwunden und die Bretchen zerbröselten. Jetzt ist der Einband wieder in einem ganz hervorragenden Zustand. Auch die Seiten sind neu gebunden, so dass man jetzt wieder das Büchlein in die Hand nehmen und ohne großes Zittern lesen kann.

Das alles macht uns ganz großen Mut, auf dem begonnenen Weg fortzufahren. Denn im Heimathaus liegen noch mehr Schätzchen und warten auf ihre Restaurierung.

Zur Finanzierung dieses Projekts hat uns die Sparkasse Wittgenstein einen Zuschuss von 500 € bewilligt. Für diese großzügige Unterstützung bedanken wir uns sehr herzlich. Darüber hinaus erhielten wir einen großzügigen Landeszuschuss.

Weil die Restaurierungsarbeiten so gut gelungen sind, sollen die Bücher demnächst der Bevölkerung in einer Sonderschau vorgestellt werden. Dann kann sich jeder davon überzeugen, dass der finanzielle Aufwand lohnenswert und gerechtfertigt war.

Heiratsprobleme bei Wagners vor 400 Jahren

Die 31. Ausgabe des RUNDBLICK erzählte von dem Heiratsversprechen, das Hans Althaus seinem zukünftigen Schwiegersohn Johannes Spies gegeben hatte und das er nachträglich durch den Grafen wieder auflösen lassen wollte.

In derselben Akte „Eheprotocolle“ (E 2) befindet sich ein Gesuch von Hans Wagner aus WAGNERS in Diedenshausen, datiert vom 4. August 1604. Darin bittet er den Grafen darum, dass die dazu eingesetzten Eherichter das Eheversprechen, das er, Hans Wagner, seinem Nachbarn Christ Saßmannshausen in WEBERS über seine Tochter Anna gegeben habe, für ungültig erklären sollen. Für Hans Wagners Weltverständnis hatten sich nämlich zwischenzeitlich ganz unerhörte Dinge zugetragen:

- Christ Saßmannshausen sei des Nachts heimlich in die Kammer seiner Tochter Anna eingedrungen und hätte ihr gegen das 7. Gebot allerhand unehrliche Dinge zugemutet.
- Nachher habe Christ ihr ein „Stück Wecke geschickt, darin etliche unterschiedliche Stücke und in demselben allerhand verdächtige Materi und über dieselben Butter her geschmieret gewesen“.

Das alles hätte seine Tochter Anna ihm „mit weinenden Augen geklaget“! Anna sei dem Christ derartig Feind geworden, dass sie ihn weder hören noch sehen viel weniger nehmen wolle.

Als Hans Wagner seinen zukünftigen Schwiegersohn deswegen zur Rede stellen will und ihm erklärt, dass er ihn anzeigen wolle, beschimpft Christ ihn als „Verräter“. Das alles kann Hans Wagner natürlich nicht auf sich sitzen lassen.

Christ Saßmannshausen wird vom Grafen aufgefordert, dazu Stellung zu nehmen. Am 3. Oktober 1604 antwortet er:

Eigentlich hätte er nicht schriftlich antworten wollen, weil er glaube, dass sein „lieber Schwiegervater“ die Klage im Zorn gegen ihn vorgebracht habe. Im Übrigen sei er mit Anna nach christlicher Ordnung und nach der ehelichen und ehrlichen Urkund vieler frommer Leute und einem schriftlichen Eheverzeichnis verlobt

worden. Er sei einstmals „außwendig“ (außen) an ein Fenster gegangen, hinter dem seine Braut in ihrem Gemach gelegen, um mit ihr allerhand zu bereden. Er sei „weder in ihr Gemach gekommen, noch habe er schimpflichermaßen etwas wider das 7. Verbot Gottes mit ihr zu handeln begehret“.

Das „Stück Wecke“, habe er seiner Braut aus ehrlichem Grund und herzlicher ehelicher Neigung nur deshalb geschickt, weil es ihm besser ginge als ihr und sie doch auch etwas haben sollte.

Dass Christ seinen Schwiegervater ehrwidrig als Verräter gescholten haben soll, bestreitet er in diesem Zusammenhang. Vielmehr sei dieses Wort wohl einst gefallen, als sie in Streit geraten waren wegen der Aufstellung eines Perchs.

Christ Saßmannshausen schließt seinen Brief mit den Worten:

„Dieweil dies alles, gnädiger Herr, ganz nichtige Dinge sind und nicht im Geringsten von solcher Erheblichkeit sind, dass sie einer christlichen Ordnung nach angefangene, wohl und genugsam bedachte, beschlossene, allerseits freiwillig bewilligte und endlich mit Anrufung göttlichen Namens bestätigte Ehe schwerlich umstoßen kann.“ Christ zieht auch in Erwägung, dass der Sinneswandel bei seinem Schwiegervater vielleicht durch übles Gerede entstanden sein könne. Jedoch würde dieses Satanswerk an Gottes Gericht scheitern. Ganz am Schluss bitter er den Grafen inständig, so mit Hans Wagner und seiner Braut zu handeln, dass das Ehegelöbnis aufrecht erhalten wird und die Ehe vollzogen werden kann.

Am 2. Oktober 1606 treffen die Eherichter folgende Entscheidung:

„Es ist zu Recht erkannt, dass die Klägerin Anna das öffentlich zugesagte und versprochene Ehegelöbnis zu halten und dasselbe christlicher Ordnung nach zu vollziehen und alsbald zu tun schuldig ist.“

Es gibt ein schriftliches Zeugnis darüber, dass Christ Saßmannshausen 1610 in Rüppershausen eine Susanna heiratete. Ob diese Frau identisch ist mit Anna Wagner, ist leider nicht nachzuweisen. Jedenfalls lebte Christ Saßmannshausen 1619 wieder in WEBERS in Diedenshausen.

Was ist aus ihnen geworden?

So ähnlich ist auch eine Artikelserie in einer Tageszeitung überschrieben. Was ist aus den vielen Diedenshäuser Auswanderern fern der Heimat geworden? Sie alle suchten ein besseres Leben.

Auch Daniel Womelsdorf aus SCHMITTE hatte als siebtes und letztes Kind seiner Familie keine Chance auf ein gesichertes Ein- und Auskommen, wenn es ihm nicht gelang, in einen anderen Hof einzuheiraten. Deshalb nahm er als erster in Diedenshausen die Gelegenheit wahr, nach Amerika auszuwandern. Sehr wahrscheinlich sind ihm frühere Auswandererbriefe bekannt geworden, so dass er sich ein besseres Leben in Amerika erhoffen konnte.

Daniel wurde am 11. November 1703 in SCHMITTE geboren. Bereits 1724 wanderte er als 21-Jähriger aus. Möglicherweise benutzte er dasselbe Schiff, auf dem auch Christopher Sauer aus Laasphe und Georg Käsebier aus Schwarzenau sich einschifften. Damit wäre er nicht allein auf sich gestellt gewesen und einer konnte des anderen Stütze sein. Mit beiden berühmten Männern pflegte Daniel Womelsdorf auch in Amerika engen Kontakt.

Bereits sechs Jahre nach seiner Ankunft in Amerika hatte Daniel genug Geld verdient, um damit 200 Acres Land (ca. 324 Morgen) im Bezirk Philadelphia zu kaufen. Aus SCHMITTE hatte er genügend Kenntnisse als Schmied und Bauer, aus Raumland Fähigkeiten aus der Papiermühle mitgebracht. Auf dem erworbenen Land baute er sein Haus, das heute noch erhalten ist, seine Schmiede und seine Papiermühlen. Nach 19 Jahren war er in der Lage, weitere 250 Acres Land (ca. 404 Morgen) zu erwerben.

Wahrscheinlich heiratete Daniel 1725 Elizabeth Mickel oder McMichael. Bis 1750 hatten sie neun Kinder. Der älteste Sohn John übernahm die Schmiederei. Auf ihn geht die Gründung des Ortes „Womelsdorf“ zurück. Sohn Jacob betrieb die Landwirtschaft und Daniel Junior arbeitete in den Papiermühlen. Mary war verheiratet und wohnte in Philadelphia. Catherine, Elizabeth, George und Susannah waren noch minderjährig.

Daniel starb schon 1759. Er hatte kein Testament errichtet. Deshalb wurde nach seinem Tod eine Bestandsaufstellung gemacht. Das Steinhaus hatte damals drei Räume; es war ein steinernes Sommerhaus mit einem Schlafzimmer, einem Keller für Kartoffeln und Wurzelgemüse und ein Eisenwarenladen. Eine der Mühlen enthielt einen Wohnraum. Daneben gab es Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine. Deshalb musste es auch einen Stall gegeben haben. Im Keller befand sich auch ein Destillierapparat.

Christopher Sauer druckte die erste Bibel in deutscher Sprache in Amerika. Er gab auch ein sehr umfangreiches Gesangbuch heraus. Dazu hatte Daniel Womelsdorf das Papier geliefert. Daniel stand auch mit Benjamin Franklin, dem späteren Präsidenten der USA in geschäftlicher Verbindung.

Nach 1755 gab es auch für die Womelsdorfs Probleme, als der Indianerkrieg und der französische Krieg begannen. Die Renegade Indianer zogen marodierend durch das Land, skalpierten und ermordeten Siedler und verwüsteten das Land, auf dem auch Daniel mit seiner Familie lebte.

Daniels Frau Elizabeth starb 1772. Alle Kinder der Familie heirateten reich und in einflussreiche Familien. Die Nachkommen haben sich in der „Womelsdorf-Family-Association“ zusammengeschlossen. Sie steht eng mit der „Wittgensteiner-Womelsdorf-Familiengemeinschaft“ in Verbindung.

Öffnung des Heimathauses

Am Sonntag, dem 08.01.2006, ist das Heimathaus wieder von 14.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Alle Diedenshäuser, aber auch alle anderen Interessierten sind herzlich eingeladen, sich die Ausstellung zur Konfirmation anzuschauen und sich im Register der Konfirmanden wiederzufinden. Die Ausstellung wird auch noch im Februar, März und April zu sehen sein.

Anekdotisches aus Diedenshausen

Voller Stolz bezeichnet sich der Mensch selbst als vernunftbegabtes Wesen. Bei genauerem Hinsehen stellt sich jedoch sehr bald heraus, dass viele menschliche Verhaltensweisen gar nicht so sehr von seiner Vernunft gesteuert werden, sondern wie im Tierreich auch ganz bestimmten festgelegten Abläufen unterworfen sind.

Besonders anschaulich lässt sich dies bei Jungen beobachten, wenn – und vor allem wie – sie ihre Rangstreitigkeiten austragen. Jeder möchte doch so gerne einen der vorderen Plätze besetzen.

Nur bei Jungen? – Absolut nicht. Das lässt sich nämlich auch noch bei alten Männern feststellen.

Da gibt es zwei ältere Herren in Diedenshausen, die in enger Nachbarschaft zusammenleben. Beide kennen sich schon über 70 Jahre. Als kleine Nachbarjungen haben sie sicher auch das ein oder andere Kämpfchen miteinander ausgefochten. Aber jetzt im Alter sind die Methoden doch viel feinsinniger.

Beide leiden mit zunehmendem Alter immer mehr an Vergesslichkeit. Deshalb hat die Familie des einen ihrem Opa den Treckerschlüssel abgenommen. Er soll doch nicht von zuhause wegfahren und dann nicht wieder zurückfinden. Das hat der andere natürlich mitbekommen. Voller Stolz mit einem Lächeln im Gesicht fährt er hoch oben auf seinem Trecker thronend an dem Nachbarn vorbei. Das stimmt den natürlich recht missmutig.

Vor einigen Wochen spielte sich dasselbe wieder ab. Diesmal hatte er hinter seinen Trecker einen hochbeladenen Mistwagen gespannt. Nach einiger Zeit kam er zurück – aber der Mistwagen war immer noch beladen. Sollte er vergessen haben, den Wagen zu entladen so wie er es ursprünglich beabsichtigt hatte?

War das ein Fest für den Nachbarn!

Voller Genugtuung rief er nach seiner Frau mit der Bemerkung:
„Gück der denn Schaute mohl oh!“